—•◊ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ◊•—

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig

mit der Gratis-Beilage:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 66.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung" sowie in den „Neuen Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Wöstinghausen, Frohlinde usw

Nr. 150. Mittwoch den 23. September. 1903.

Die Balkanwirren.

Der russische Botschafter in Konstantinopel ist vom Sultan empfangen worden und hat diesem auf das Dringendste empfohlen, daß bei der Bekämpfung des Bandenunwesens Ausschreitungen verhütet werden. Der Sultan erklärte, daß die in dieser Richtung erlassenen Befehle erneuert werden würden, und fügte hinzu, daß bereits über zwei Drittel der Gebiete, in welchen das Bandenunwesen herrsche, von den Banden gesäubert seien und daß die Säuberung der übrigen Gebietsteile sehr bald zu erwarten sei. Die bulgarische Landbevölkerung, welche zum Anschlusse an die Bandenbewegung verleitet worden, sei bereits zum größten Teile zurückgekehrt und habe sich unterworfen.

Konstantinopel. Drei Generäle und drei Obersten wurden auf Befehl des Sultans wegen Abschlachtung von Christen verhaftet. Der bulgarische Bandenführer Schiskschmanow wurde nebst 12 Insurgenten in Haidas-Pascha eingeschlossen.

Die Botschafter der Großmächte haben einzeln Schritte bei der Pforte unternommen und erklärten, daß ihre Regierungen unbedingt an dem Reform-Projekt Rußlands und Oesterreichs festhalten, welches nach der Wiederherstellung der Ruhe in Mazedonien zur Durchführung gelangen müßte. Aehnliche Schritte werden in Sofia unternommen. Die Schritte der Botschafter sollen die Einigkeit der Mächte dartun.

London. 5 englische Kriegsschiffe erhielten die Weisung, vor Saloniki zu kreuzen und miteinander in Fühlung zu bleiben, um nötigenfalls sofort gemeinsam operieren zu können. Dieselbe Weisung erhielten von ihrer Regierung 3 französische Kriegsschiffe.

Konstantinopel. Im Presner Engpasse wurden von den Aufständischen, die dort im Hinterhalt lagen, 500 Türken mittels Dynamit getötet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm ist am Montag in später Abendstunde vom Bahnhof Penzing nach Danzig abgereist. So herzlich wie der Empfang gestaltete sich auch der Abschied der beiden Kaiser, welche zusammen nach dem Bahnhofe gefahren waren. Sie küßten sich hier zum Abschiede. Kaiser Wilhelm dankte, bevor er den Salonwagen bestieg, für den großartigen Empfang und für die seiner Person gewordenen freundlichen Fürsorge.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat in Wien erklärt, Deutschland habe alle Vorbereitungen für Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn getroffen, es wolle aber nicht die innerpolitischen Schwierigkeiten des befreundeten und verbündeten Reiches verschärfen, daher habe es bis jetzt wegen Eröffnung der Verhandlungen nicht besonders gedrängt und den alten Vertrag nicht gekündigt. Allerdings könne aber der Moment kommen, wo Deutschland nicht länger warten könne.

— Der württemb. Minister des Innern v. Pischek nahm in einer öffentlichen Ansprache Bezug auf den soz. Parteitag in Dresden. Auch durch die neueste Verschärfung der Klassengegensätze lasse sich die Regierung nicht aus dem Gleichgewicht bringen, sondern sei bestrebt, nach wie vor für alle Stände ohne Unterschied zu sorgen. Sie sei überzeugt, daß sie sich hierbei auf alle ordnungsliebenden Kreise, zu denen auch die landwirtschaftliche Bevölkerung gehöre, verlassen könne. Andererseits dürfe aber auch erwartet werden, daß die Landwirtschaft selbständig fortschreite und nicht alles von der Regierung erhoffe.

— Eine allgemeine Lehrerversammlung hat zu den Landtagswahlen die Wünsche und Forderungen der Lehrer auf schulpolitischem Gebiete in Berlin festgesetzt. Die Lehrer verlangen u. A. die Trennung des Unterrichtsministeriums vom Kultusministerium, Revision des Besoldungsgesetzes, insbesondere Erhöhung des Grundgehalts auf mindestens 1350 Mark und 150 Mark Alterszulage, Verbot der niederen Kirchendienste durch Volksschullehrer. In der Erörterung wurde verlangt, daß möglichst viele Lehrer zu Wahlmännern gewählt werden.

— Das sozialdemokratische Wahlkomitee für den Landtagswahlkreis Dortmund-Bochum erläßt an die Parteigenossen einen längeren Aufruf, mit Anspannung aller Kräfte in die Landtagswahlagitation einzutreten. Eine der nächsten Aufgaben sei die Kontrolle der Wahlliste. Um Geld für den Wahlkampf zu bekommen, apelliert der Aufruf an die sozialdemokratischen Vereine, Gesellschaften und sonstige Parteiinstitutionen, etwa vorhandenes flüssiges Geld sofort zur Verfügung zu stellen.

— Die Berliner Handelskammer befaßte sich mit der großen Kanalvorlage. Einhellig war man der Meinung, daß der Bau der neuen Kanalwasserstraßen, namentlich des Mittellandkanals, nach wie vor ein dringendes Bedürfnis sei und deshalb die baldige Einbringung einer neuen Vorlage aufs lebhafteste gewünscht werden müsse. Das Präsidium wurde beauftragt, an zuständiger Stelle diese Auffassung der Handelskammer nachdrücklich zu vertreten.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Dresden. Der Parteitag nahm folgenden Antrag des Abg. Bebel an:

„Der Parteitag fordert, daß die Fraktion zwar ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstage durch einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, jegliche Verpflichtungen zu übernehmen, die nicht durch die Reichsverfassung oder durch die Geschäftsordnung des Reichstags begründet sind. Der Parteitag verurteilt ferner auf das entschiedenste die revisionistischen Bestrebungen, die vorhandenen und stets wachsenden Klassengegensätze zu vertuschen, um die Anlehnung an die bürgerlichen Parteien zu erleichtern."

Der Sitzung am Samstag lag folgender von dem Revisionisten Timm-München und 22 Genossen eingebrachter Abänderungsantrag zu der Bebel-Singerischen Resolution vor:

„Die unermeßliche Schöpferkunst des demokratischen und sozialistischen Prinzips ist für die aktuelle Gesetzgebung fruchtbar zu machen. Zu diesem Zweck sind Gesetzentwürfe über die großen sozialpolitischen, politischen und kulturellen Aufgaben der Arbeitsklasse auszuarbeiten; denselben sind umfassende Begründungen und Denkschriften beigegeben und es ist dafür zu sorgen, daß eine gewaltige Propaganda für die jeweilig aktuellen Vorlagen in den breiten Massen des arbeitenden Volkes in die Wege geleitet wird, um dadurch die Gesetzgebung und Regierung zu zwingen, die bisherige unfruchtbare Flickarbeit auf diesen Gebieten aufzugeben. Von den Gegenständen, die in erster Reihe durch solche positive sozialdemokratische Gesetzentwürfe zu bearbeiten wären, sind zu nennen: Achtstundentag, Koalitionsrecht, Reichsfinanzreform, Militärreform (Soldatenmißhandlungen), Ministerverantwortlichkeit, Reichsschulgesetz, Revision des Strafrechts. Der Kampf wider den Militarismus und Marinismus, wider Kolonial- und Weltmachtspolitik, gegen jede Zoll- und Handelspolitik, durch welche die Lebenshaltung des Volkes verschlechtert wird, für die Erweiterung und Sicherung der Volksrechte im Reich, Staat und Gemeinde ist mit höchster Energie weiterzuführen."

Unter Zustimmung der Versammlung erklärten mehrere Redner, darunter auch Dr. Levarons, man solle bei den Landtagswahlen gegen alle bürgerlichen Parteien Front machen. Die Sozialdemokratie würde sich nicht am selbstständigen Vorgehen hindern lassen und wenn der letzte Liberale zum Landtag hinausflöge! Singer teilt das Resultat der zu Beginn der Sitzung durch Stimmzettel vollzogenen Wahl des Parteivorstands mit. Danach ist der alte Vorstand wiedergewählt und zwar als Vorsitzende: Bebel mit 272 und Singer mit 286 Stimmen; als Sekretär: Auer mit 270 und Pfannkuch mit 286 Stimmen; als Kassierer: Gerisch mit 286 Stimmen. Es folgen einige Sonderanträge zur Frage der Taktik, die gesondert beraten und erledigt werden sollen. Ein Antrag, daß bei Stichwahlen grundsätzlich Stimmenthaltung proklamiert werden solle, wird debattelos gegen eine verschwindende Minderheit abgelehnt.

Ausland.

Frankreich. In der Wohnung der Russin d'Abahsa in Toulon, die jüngst unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, wurde ein Telegramm mit folgenden Worten gefunden: Schicket Schriftstücke, erhaltet Geld! Die Verhaftete soll auf Rechnung Englands Spionage getrieben haben. Als Mitschuldiger ist ein Artilleriefeuerwerker verhaftet, auch ein Polizeikommissar soll in die Angelegenheit verwickelt sein. Uebrigens soll die d'Abahsa zahlreiche Schwindeleien verübt haben, indem sie sich als Erbin eines in Odessa verstorbenen reichen Bruders ausgab.

England. In Kreisen, die dem auswärtigen Amt nahe stehen, sowie an der Börse mißt man dem Rücktritt Chamberlains einen sicher zu erwartenden sehr ungünstigen Einfluß auf den Verlauf der deutsch-englischen Handelsvertrags-Verhandlungen bei, und fürchtet, daß die englische Regierung demnächst bereits Repressalien gegen die deutsche Wareneinfuhr ankündigen wird, mit denen sich der Reichstag dann im Dezember schwierig wird abfinden können.

— Nachdem Chamberlain, Ritchie und Lord Hamilton aus dem Kabinett ausgeschieden sind, greift die Krisis nunmehr auf die Staatsmänner zweiten Ranges über. Lord Balfour Burleigh, Staatssekretär für Schottland, und Elliot, Finanzsekretär im Schatzamt, reichten ihre Entlassung ein.

— Die englische Presse beschäftigt sich natürlich eingehend mit der Kabinettskrisis. „Daily Telegraph" schreibt, der fast allgemeine Eindruck in offiziellen Kreisen gehe dahin, daß Austen Chamberlain, Ritchie und Brodrick Lord Hamilton ersetzen werde. Das Blatt fügt hinzu, Lord

---

Der Dämon.

Roman von Henry Greville.

50) (Nachdruck verboten.)

„Gerade auf die habe ich es aber abgesehen," erklärte die Widerspenstige.

„So werde ich auch dorthin trockenen Kies schaffen lassen," seufzte Iwan resigniert.

„Nur zu den verschiedenen Bänken. Und auch nicht zu allen; für heute werden zwei oder drei Bänke wohl genügen."

„Das soll auf der Stelle geschehen. Die Tage sind kurz, und wenn Sie den Sonnenschein noch genießen wollen, so müssen wir uns beeilen."

„Ja, mein lieber Iwan, auf der Stelle. Laß vor allem die Seitenpfade, die zu den alten Bänken führen, gangbar machen; inzwischen mache ich eine Ausfahrt mit den prächtigen Füchsen meiner Patin. Mit denen wirst Du wohl keinen Kies fahren können!" fügte Aniuta lachend hinzu.

Ihr ganzes Wesen war von Heiterkeit erfüllt, als erwarte sie etwas Freudiges, was ihr Glück bringen müßte. Die Schmerzen waren geschwunden; kaum daß sie heute Morgen welche empfand, und auch die hörten alsbald auf. Seither aber hatte sie nicht das geringste Unbehagen mehr verspürt.

„Der Doktor wird wohl zufrieden sein mit mir!" sagte sich das junge Mädchen. „Er hat mir versprochen, mich Ende der Woche aufzusuchen. Ich hoffe, er wird anerkennen, daß ich eine untadelhafte Patientin bin. Aber unbegreiflich bleibt es mir doch, daß ich in Mir und in der Fremde immer kerngesund und nur in Bielowa krank bin. Das ist doch seltsam! Ich werde ihn fragen, ob er den Grund dieser absonderlichen Tatsache kennt."

Aniuta besteigt ihren Wagen, und die beiden Füchse traben dem Walde zu, dessen harzigen Duft sie schon von weitem mit den weit geblähten Nüstern einatmen. Der herrliche Wald! Aniuta erinnerte sich, allerdings nur sehr undeutlich, an die Zeit, da sie, im Schooße ihrer Mutter oder Amme ruhend, den erquickenden Geruch der Fichten einatmete und dabei zu dem blauen Himmel emporblickte, so daß sie sich schließlich einbildete, auch der Himmel dufte nach dem Harz, den sie in hellen Tropfen an dem Ende der jungen Zweige heraohängen sah.

Sie mußte bei dieser Erinnerung lachen; überhaupt lachte die junge Kranke heute über alles, und dabei sagte sie sich mit einer gewissen Genugtuung, daß man ihr zur Mittagszeit ein recht ausgiebiges Mahl, wieder unter dem Schutze des windschiefen Schirmes, auftragen werde.

„Nach Hause," befiehlt sie dem Kutscher, und dieser wendet langsam um.

Nach eingenommenem Mittagessen fühlt sie eine gewisse Müdigkeit. Ihre Augen schließen sich von selbst, sie kann sie nicht offen halten. Und weshalb sollte sie eigentlich nicht schlafen? Sie ist Herrin ihrer Zeit; in Mir gehört alles ihr, selbst ihre eigene kleine Person. Arme Patin, die langweilt sich vielleicht in Abwesenheit ihres Schützlings.

Es ist aber nicht ratsam, an feuchten Herbsttagen im Freien einzuschlafen, und Aniuta begiebt sich in den Salon, wo durch Iwans Fürsorge schon ein behagliches Feuer brennt. Matriona folgt ihr auf Schritt und Tritt, wie es ihr vorgeschrieben worden, und ordnete auf der Chaiselongne eine Menge Kissen jeglicher Form und Größe, auf die sich die Genesende behaglich hingelegt, und schon nach wenigen Minuten ist sie in tiefen Schlummer versunken. Und während sich der Schlummer auf sie herniedersenkt, beherrscht sie immer noch der Gedanke: weshalb fühle sie sich in Mir so wohl befinde und in Bielowa krank sei . . oder in St. Petersburg.

Ihre Wangen röten und runden sich, während sie im tiefen, erquickenden Schlafe daliegt.

Die Tage schienen in dieser Jahreszeit wirklich sehr kurz zu sein, oder hat sie solange geschlafen? Im Salon herrscht Halbdunkel, als sie erwacht, und man müßte Lampen bringen, wenn man daselbst lesen wollte. Aber weshalb steht Matriona, die niemals liest, aufrecht da, und weshalb geht sie jetzt nach einer tiefen Verbeugung hinaus?

Aniuta reibt sich die Augen und blickt vor sich hin. Dort an der Tür steht jemand.

„Nein, sie hat nicht geträumt; Matriona ist hinausgegangen und hat sie mit dem Besucher allein gelassen, der das Recht hat, sie zu jeder Stunde aufzusuchen und zu befragen.

„Sie sind es, Doktor?" ruft das junge Mädchen ganz verwirrt aus. „Ich bitte Sie um Entschuldigung! Sie sind gewiß schon lange da, ich wette!"

„Einige Zeit allerdings," gesteht Franz mit einem Lächeln. „Doch Sie schliefen so gut, daß es eine Sünde gewesen wäre, Sie zu wecken."

„Und nun ist es beinahe Nacht, und ich habe Ihre . ."

„Ihre Gegenwart nicht genießen können," will sie sagen, wagt es aber nicht, sondern stockt verlegen.

Dorgeval hilft ihr aus der Verlegenheit, indem er sagt:

„Eine vorüberziehende Wolke verdunkelt bloß die Dunkelheit, und es ist kaum drei Uhr. Ich habe mit Matriona geplaudert. Wollen werden Sie einen kleinen Spaziergang durch den Garten machen, um völlig zu erwachen."

„Ich bin ja ganz wach," erklärte sie mit schelmischer Miene. „Und wenn wir zurückkehren, nehmen wir den Tee. Hernach speisen Sie mit mir zu Nacht. Ich lade Sie feierlichst ein. Hier habe ich das Recht einzuladen, und ich mache von meinem Recht Gebrauch . . ."

„Es geht leider nicht," erklärte Dorgeval mit sehr ernster Miene und blickte auf die Uhr. „Ich muß zur rechten Zeit in Bielowa sein, selbst mit guten Pferden ist's ein tüchtiges Stück Weges."

Das Gesicht Aniutas wird purpurrot Was würde Fräulein Magda sagen wenn sich der Doktor verspätet?

„Auf diese Weise kämen Sie nicht einmal zu einem anständigen Mahl?" fragte sie bekümmert. „Doch wir wollen uns schon helfen, so gut es geht."

Und trotz der Versicherung Dorgevals, daß er ausgezeichneten Milchkaffee getrunken habe, der ihm von den kundigen Händen Matrionas gereicht worden sei, zieht sie die Klingel und sagte zu Iwan, der gleich darauf eintrat:

„Iwan, der Doktor muß gleich nach Bielowa zurück; trachte Dich also mit dem Koch zu verständigen, daß wir in einer guten Stunde ein sehr anständiges Mittagessen bekommen. Der Mann versteht seine Sache, sage ihm, daß ich mit ihm sehr zufrieden bin. Und den Pferden laß eine doppelte Haferration vorsetzen."

(Fortsetzung folgt.)

Milner werde als möglicher Nachfolger Chamberlain's genannt; andere Zeitungen erwähnen jedoch Lord Selborne in Verbindung mit dem Amt des Kolonialsekretärs.

Serbien. 22 zur alten Verschwörung gehörige Offiziere wurden aus der Provinz nach Belgrad versetzt, wo nunmehr alle Verschwörer in Garnison sein werden.

— Der Neffe der ermordeten Königin Draga von Serbien ist anscheinend fahnenflüchtig geworden. Das „Belgrader Amtsblatt" bringt nämlich in seiner letzten Nummer die folgende interessante Aufforderung: „Der Leutnant Georg Petrovic, der Neffe der verstorbenen (!) Draga Obrenovic, der sich mit den Schwestern Ljanjevica im Auslande befindet, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei seinem Regiment zu melden, widrigenfalls er als Fahnenflüchtiger behandelt wird." — Der Gesuchte weilte mit seinen Schwestern vor einigen Wochen noch in München. Ob er sich wohl stellen wird?

Amerika. Die Mächte reichten bei der venezolanischen Regierung ihre noch ausstehenden Forderungen in aller Form ein. Deutschland fordert 1 417 309 Dollars, die Unionstaaten 10 900 000, England 2 500 000, Frankreich 16 040 000, Italien 8 300 000, Belgien 3 093 800, Spanien 600 000, Mexiko 500 000, Holland 1 048 451, Schweden 200 000.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 23. September 1903.

* Reserve hat Ruh! Gestern Morgen trafen mit dem 8 Uhr-Zuge die ersten Reservisten hier ein, mit dem Abzeichen des gedienten Mannes geschmückt und durch kräftigen Gesang von Reserveliedern der Freude Ausdruck gebend, wieder ins Zivilverhältnis zurückkehren zu können. In den nächsten Tagen treffen auch die Reservisten der Garnisonen aus dem Elsaß ein.

* Der „Castroper Turnverein" beging die Sedanfeier in Verbindung mit dem Rekrutenabschied am Samstag Abend im Saale des Herrn Lueg. Herr Sanitätsrat Dr. Zumbusch, als Vorsitzender des Vereins, hielt eine von Vaterlandsliebe und echtem Turnergeiste erfüllte Rede und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Turnerische Vorführungen wechselten mit Musikvorträgen der Betzelt'schen Kapelle einander ab. U. a. führte der 1. Turnwart, Herr Kriebel, eine Musterriege am Barren vor. Nach vielen anderen turnerischen Leistungen, als das Konzertprogramm zu Ende war und der lustige Einakter „Für's Militär laß ich mein Leben" seine Wirkung getan hatte, kamen Terpsichore zu ihrem Rechte und in flottem Tanze flogen die Stunden nur allzurasch dahin.

* Zur Haft gebracht wurde der Bergmann J. Tomczak von hier; er stahl seinem Logiskollegen Berra zirka 220 M. aus dessen verschlossenen Koffer. — Zwei Bergleute aus Rauxel mißhandelten den Handlanger Büchener schwer; die Uebeltäter mußten ebenfalls den Weg zum Pittermann antreten.

* **Amt Rauxel.** Für die im November stattfindenden Abgeordnetenwahlen für den preußischen Landtag ist der Amtsbezirk Rauxel in 8 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Gemeinden Frohlinde, Merklinde und Bövinghausen bilden je einen Wahlbezirk; die Gemeinde Rauxel ist in 3 Bezirke zerlegt: 1. Bezirk: Kolonie bei Zeche Graf Schwerin und Haus Nr. 1—24a, 2 Bezirk: das Dorf Rauxel Nr. 25—102, ferner die Blücher-, Ring- und Thomasstraße, 3. Bezirk: Bahnhof Rauxel Nr. 103—152, Gemeinde Habinghorst 2 Bezirke: 1. Bezirk Nr. 1—51, 2. Bezirk Nr. 52—90 und die Kolonie der Zeche Viktor.

* **Merklinde-Bövinghausen.** Auf Zeche Zollern II. geriet der Bergm. Schulte aus L.-Dortmund so unglücklich unter den Förderkorb, daß er einen Beinbruch erlitt. Die Hauer E. Haßler aus Castrop und K. Cremer aus Holthausen wurden in der Grube derselben Zeche durch einen Schuß schwer verletzt.

* **Lütgendortmund.** Am Montag stieß auf der Provinzialstraße in der Nähe der Wirtschaft von Büchter ein Wagen der Straßenbahn mit einem Möbelwagen zusammen. Der Vorderperron des Motorwagens ging in Trümmer, ein Kaufmann aus Hagen, der auf dem Perron stand, wurde verletzt. Einem Pferde des Möbelwagens wurde der Huf eines Vorderbeines abgefahren, so daß das Tier jedenfalls getötet werden muß.

* **Lütgendortmund.** Der, wie gemeldet, zu Anfang d. M. von dem Wagen des Metzgers H. aus Marten überfahrene Bergm. Brandherm von Dellwig-Holte ist seinen erhaltenen Verletzungen erlegen.

* **Lütgendortmund.** Herr Dr. med. B. Hegge aus Rüttenscheid sollte hier einen Arzt für einige Zeit vertreten. Am 25. vor. Mts. langte er an, trat aber am 27., da er selbst leidend war, die Rückreise an. Bei seinen Verwandten ist er jedoch nicht angekommen, es fehlt seitdem jede Spur von ihm. Diese befürchten, es könne ihm ein Unglück zugestoßen sein. Dr. Hegge ist 43 Jahre alt.

* Der Bergmann Dickhaus in **Huckarde** wurde Sonntag früh auf dem Wege zur Kirche vom Schlage gerührt und war sofort tot. An dem Begräbnistage des Verstorbenen sollte die Hochzeit seines ältesten Sohnes stattfinden.

* **Dortmund.** In einer Versammlung der vereinigten Wahlkomitees des Wahlkreises Bochum-Dortmund wurden die bisherigen Vertreter für die kommenden Landtagswahlen wieder aufgestellt, nämlich: Landgerichtsrat a. D. Schmieding, Geheimrat Dr. Schultz-Bochum und Ehrenamtmann Westermann-Lütgendortmund. Das sozialdemokratische Landtagswahlkomitee stellte gestern als Kandidaten auf: den Arbeitersekretär Max König-Dortmund, Reichstagsabg. Hué-Essen und Arbeitersekretär Paul Wolf-Bochum.

* Durch Verwechselung von Schierling mit Petersilie beim Kochen vergiftete sich in **Dortmund** die Familie des Invaliden Schübbe beim Genuß der Speisen. Schübbe, sowie seine Frau und die 14-jährige Tochter mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Dortmund.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage den sogenannten Generalagenten Noxakowski,

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten die bis Ende Sept. cr. erscheinenden Nummern dieser Zeitung sowie das **Unterhaltungsblatt.** In den ersten Tagen des Oktober wird der übliche **Plakat-Fahrplan** beigelegt. Bestellungen nehmen unsere Boten stets entgegen.

einen früheren Bergmann, der in einer Reihe von Ortschaften ohne jede Geldmittel Kassengeschäfte, Auskunfteien, Lotteriebankhäuser u. s. w. betrieb. Zuletzt machte er Anstalten, in Venlo (Holland) ein Bank- und Effektenhaus „Germania" zu errichten. Im Besitze des Verhafteten wurden eine Anzahl von Stempeln, Klischees und Entwürfen zu Serienlosen gefunden.

* **Unna.** Auf dem Bahnhofe in Boenen wurde ein Bierfuhrwerk der hiesigen Lindenbrauerei vom Zuge erfaßt und überfahren. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt und ein Pferd getötet. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

* **Witten.** Zwei Kinder der Eheleute Schönwald im Alter von 2 bis 4 Jahren wurden im Langendreerholz von einer schweren mit Sand beladenen Karre überfahren. Das eine Kind war sofort tot und das andere wurde so schwer verletzt, daß es wohl kaum mit dem Leben davon kommen wird.

* **Heven.** Ein gefährlicher Kinderfreund wurde hier in der Person des 64 Jahre alten Rentenempfängers E. verhaftet und nach Witten ins Gerichtsgefängnis abgeführt. Der Mensch hatte ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem noch nicht schulpflichtigen Mädchen begangen. Es fehlte nicht viel, so wäre der Greis von der erbitterten Menge gelyncht worden.

* **Herne.** Schwer verletzt, durch einige 20 Messerstiche, wurde der Bergmann W. Jerabreiezik hier auf freiem Felde aufgefunden. Der Täter ist in der Person eines Landsmanns des Mißhandelten, Fr. Nikella, festgenommen.

* **Essen.** Auf der außer Betrieb gesetzten Zeche Steingatt wurde die Ehefrau eines Bergmanns verschüttet, die sich in einen Stollen begeben hatte, um Kohlen zu suchen. Die Leiche konnte erst nach mehrstündiger Arbeit geborgen werden.

* **Essen.** (Bei Krupp wird aufgeräumt.) Auf Villa Hügel wird es demnächst sehr still werden; gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Familie Krupp, alles überflüssige Personal zu entlassen. Der „Hofstaat", der zu Zeiten F. A. Krupp's eine große Rolle spielte, wird endgültig verschwinden.

* **Ruhrort.** Die Oelfabrik am Kaiserhafen wurde Sonntag Nacht ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt ungefähr eine Million Mark. 50 bis 60 Arbeiter sind beschäftigungslos. Es lagerten etwa 70000 kg Oel in der Fabrik. Ein großer Oelbehälter ist eingestürzt.

* Die vier Pferde, die am vorletzten Sonntag mit dem „Krönungswagen" der Derendorfer Schützenkönigin in den Rhein rannten und ertranken, sind im Rhein an der Rheinwerft angetrieben.

* Durch Spiel, Wetten und andere noble Passionen kam ein Lehrling aus **Neuß** auf die schiefe Ebene. Während der Neußer Rennen hatte der Junge am Totalisator Glück gehabt und einen ansehnlichen Betrag gewonnen. Darauf wurde er von einer unbezähmbaren Spielwut überfallen, er spielte, wo sich Gelegenheit hierzu bot. Als er den gewonnenen Betrag verspielt hatte, öffnete er Wertbriefe seines Chefs, die er zur Post bringen sollte, und entledigte sie ganz oder teilweise ihrer Einlage. Dann machte er Ausflüge zu den Rennen in Berlin-Karlshorst und Hamburg, ferner nach der Spielbank in Spaa usw., wo er das unterschlagene Geld, insgesamt 12000 Mark, verschleuderte. Der junge Mensch wurde vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

* Bei der Kirmes in **Oppum** bei Crefeld erhielt ein Mann von einem beurlaubten Marinesoldaten einen Stich, der den Tod des Verletzten herbeiführte.

* Auch in Viersen haben, ebenso wie in Rheydt, die Aerzte bei der Ortskrankenkasse freie Aerztewahl gefordert. Die Ortskrankenkasse schlug daraufhin vor, daß von den vier Kassenärzten jedes Jahr abwechselnd zwei ausscheiden und durch zwei andere ersetzt werden sollten. Dieser Vorschlag wurde jedoch von den Aerzten einmütig abgelehnt. Nunmehr hat der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse zwei ausübende Aerzte vertragsmäßig vom 1. Jan. 1904 ab als Kassenärzte mit Fixum angestellt.

* **Barmen.** Auf Anordnung des Amtsgerichts in Oldenburg sind sämtliche dem Oberlehrer Dr. Ries von hier, der wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers Ruhstrat dort in Untersuchungshaft genommen wurde, gehörigen Sachen durch die hiesige Polizei beschlagnahmt und an das Amtsgericht in Oldenburg abgeschickt worden.

* Wegen dringenden Verdachts, einen Meineid geleistet zu haben, wurde in der Dienstags-Sitzung der **Elberfelder** Strafkammer der Schleifstein- und Kohlenhändler T. von Remscheid verhaftet. T. stand wegen fahrlässigen Falscheides in zwei Fällen unter Anklage. Am 25. Juli hatte er festgestellter maßen nach Eintritt der Polizeistunde in einem Privatzimmer des Wirts G. weitergezecht und im Beisein der Kellnerin dort eine Flasche Wein getrunken. Es wurde darauf gegen den Wirt ein Verfahren wegen Ueberschreitung der Polizeistunde eingeleitet, und in diesem Verfahren verschwieg T. die Weinkneiperei in dem Privatzimmer, und als dann gegen den Wirt auch noch wegen Kuppelei vorgegangen wurde, hielt er seine schöffengerichtliche Aussage vor der Strafkammer aufrecht und bestritt ferner, zu der Kellnerin Beziehungen unterhalten zu haben, obwohl diese etwas anderes, entgegengesetztes aussagte. Die Strafkammer war der Meinung, daß T. sowohl objektiv, als auch wissentlich die Unwahrheit gesagt habe, sie erklärte sich, da sonach Meineid in Frage kam, für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. T. wurde wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen.

* Als zur Nachtzeit in einem Hause in **Köln** eine stellenlose Kellnerin verhaftet werden sollte, sprang sie zum Fenster der zweiten Etage hinaus auf die Straße und blieb dort mit gebrochenen Beinen liegen. Sie kam nun anstatt ins Gefängnis ins Krankenhaus.

* **Aachen.** Wie das „Echo der Gegenwart" erfährt, hat man in Altenberg das Spiel wieder aufgenommen, und zwar spielt man, um den Bestimmungen des Code pénal zu genügen, in Zirkeln von je 20 Mann. Das Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß der Direktor und die Angestellten der aufgehobenen Spielbank noch in Altenberg weilen und sich dort teilweise niedergelassen haben. Auch sind noch zahlreiche Mitglieder der früheren Spielbank in Altenberg anzutreffen.

* **Homberg.** Fabrikbesitzer Wilisch von hier ist bei Andernach auf einer Automobiltour verunglückt. Wilisch wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt verschiedene Armbrüche und wurde in das Krankenhaus zu Andernach gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* Ein Kriegsgericht verhandelte, wie aus **Eschweiler** bei Aachen berichtet wird, gegen einen Unteroffizier, der gegenwärtig krank im Militärlazarett liegt. Wegen eines abhanden gekommenen Spatens hatte der Beschuldigte einen Rekruten fortgesetzt mißhandelt, sodaß letzterer in der Verzweiflung sich erschoß. Wie boshaft der Unteroffizier vorgegangen war, geht daraus hervor, daß er selbst den Spaten verborgen hatte. Der Unteroffizier wurde zu drei Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt.

* **Frankfurt.** Die Vorstellung im Hippodrom hätte am 16. d. M. um ein Haar ein schlimmes Ende genommen. Den Schluß des Programms sollte die gemeinsame Schleifenfahrt (Looping the Loop) eines Herrn und einer Dame bilden. Nach langen Vorbereitungen und nachdem der Fahrer vorsichtig das Gerüst geprüft hatte, gab man das Signal. Das Tandem schoß auf der schiefen Ebene herab. Nur einen Augenblick waren die Beiden sichtbar. Der Künstler hielt vornübergebeugt die Lenkstange, die Begleiterin saß frei auf dem Rücksitz. Kaum hatte das Rad die Tiefe der Schleife passiert, da folgte ein Krachen, ein polterndes Aufschlagen und am Boden des Ringes lag unter dem Fahrer und dem Tandem die Begleiterin vergraben. Aus einer Höhe von wenig mehr als zwei Meter waren sie abgestürzt. Der Künstler vermochte sich sofort wieder zu erheben, während die Dame bewußtlos hinter die Bühne getragen wurde. Beide haben nur geringe Verletzungen davongetragen.

Aus aller Welt.

Budweis. Aus verschiedenen Teilen des Böhmerwaldes werden leichte Fröste und heftiger Schneefall gemeldet. — **Wien.** Bei dem Brand in Zloczow in Galizien wurden das Gerichtsgebäude, die Spitäler, zwei Kirchen und der Pfarrhof eingeäschert. Verschiedene Stadtteile sind niedergebrannt. Eine Greisin ist im Siechenhause in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen beziffert. 1500 Gebäude, darunter 600 Wohnhäuser, sind verbrannt. Bis jetzt wurden 7 Leichen gefunden. Viele Personen wurden verletzt. — **Newyork.** Nach einem Telegramm aus Santiago de Cuba fand Freitag vormittag daselbst ein Erdbeben statt, das heftigste seit 1885. Die Erschütterung, die eine wellenförmige war, dauerte 15 Sekunden. Die Einwohner stürzten auf die Straßen, schrieen und beteten. Die Ziegel wurden von den Dächern und der Putz von den Häusern herabgeschleudert. Mehrere Mauern stürzten ein. — **Arendsee.** Wegen Verübung groben Unfugs durch seine adamitische Bekleidung hatte sich der „Naturmensch" Gustav Nagel vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er, nur mit einer Badehose bekleidet, auf den Straßen und Promenaden der Stadt lustwandelte. Er wurde zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Haft verurteilt. — **Ilmenau.** In Schlußungen Neundorf fand eine blutige Schlägerei unter den am Bahnbau beschäftigten Arbeitern statt, in deren Verlauf zwei Arbeiter erstochen, zwei andere schwer verletzt wurden. Die Täter sind flüchtig. — **Berlin.** Um sich die Prämie für die Feuermeldung zu verdienen, zündete ein wohnungsloser Klavierspieler namens Schmidt den Geschäftskeller eines Hauses in der Gerichtsstraße an, in dem sich Matten aus Bambus und Weiden befanden. Die Bewohner des Hauses wurden mit größter Lebensgefahr gerettet. — Das Oberkriegsgericht verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Unteroffizier Breidenbach von der 11. Kompagnie des 4. Garderegiments z. F., der vom Kriegsgericht am 10. August wegen Mißhandlung von Untergebenen in 1500 Fällen, darunter 300 schwere Mißhandlungen, von denen einer zum Selbstmord des Fusiliers Hill führte, zu 3½ Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden war. Das Oberkriegsgericht erkannte auf acht Jahre Gefängnis und Degradation.

Sport.

* **Dortmund.** Bei herrlicher Witterung und unter Teilnahme einer mehrtausendköpfigen Zuschauermenge fand am letzten Sonntag das vorletzte Rennen dieses Jahres statt. Das Ergebnis war wie folgt: 1. Herbst-Jagd-Rennen. 1000 Mk., 3000 Meter. Es liefen 10 Pferde. 1. Graf Hopffgartens F. W. Drivel; 2. E. Bischofs br. H. Waldersee; 3. Graf C. Schmisings schw. W. Amphipolis. Tot.: 349 : 10; 35, 15, 48 : 10. 2. Baroper Jagd-Rennen. 1200 Mk., 3500 Meter. Es liefen vier Pferde. 1. Hauptmann Meinckes F. W. Letzter Heller; 2. Frhr. von Hammersteins br. St. Katrinka. Tot: 29 : 10; 16, 19 : 10. 3. Schandeller Jagd-Rennen. 1500 Mk., 3000 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. C. Kreuzbergs br. W. Plunger; 2. Frhr. v. Rombergs br. W. The Miller. Tot.: 30 : 10; 18, 24 : 10. 4. Ehrenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1800 Mk. 4000 Meter. Es liefen 4 Pferde. 1. Hauptmann Meinckes dbr. St. Vintage; 2. Frhr. v. Entreß-Fürstenecks br. St. Gindecca. Tot.: 30 : 10; 13. 15 : 10. 5. Jockey-Jagd-Rennen. 1500 Mk., 3500 Meter. Es liefen 5 Pferde. 1. H. Suermonds br. St. Rautendelein; 2. Hauptmann Meinckes dbr. St. Gnadenarie. Tot.: 19 : 10; 13, 14 : 10.

Kathreiners Malzkaffee

ist das Lieblingsgetränk aller derer, welche die Gesundheit als höchstes Lebensgut erkannt haben.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Im

Oeffentlichen Verkauf

in

Rauxel, Münsterstr. 119,

kommt von

Donnerstag den 24. d. Mts. ab

das gesamte früher

Konkurs-Warenlager

der Firma Geschw. Elsbach (früher Inhaber M. Elsbach)

mit noch anderen Waren

zu enorm billigen Preisen zur Veräußerung.

Es gelangen zum Verkauf:

Große Posten Herren-Anzüge,
Große Posten Burschen-Anzüge,
Große Posten Knaben-Anzüge.

Große Posten Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Damen- und Kinder-Konfektion und Besatz-Artikel.

Der Verkauf beginnt vormittags um 9 Uhr und endet abends 8 Uhr.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 8 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Anton Eckmann

Maria Therese geb. Klostermann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach einem langwierigen, mit grosser Geduld ertragenen Lungenleiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den wiederholten andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von beinahe 31 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holthausen bei Castrop, Suderwich, Trier, den 22. Sept. 1903.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag um 4 Uhr von Castrop aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau sage allen Beteiligten, besonders dem evangl. Frauen-Verein, dem Damen-Verein der Zeche Mont-Cenis, sowie dem Herrn Pastor Balster für seine trostreichen Worte

tiefgefühlten Dank.

Heinrich Langendonk.

Bekanntmachung.

Seit dem 15. August 1901 ist die damals 6 Jahre alte Tochter Else des Kutschers Kassel hierselbst, damals Roscherstraße 6p wohnhaft, verschwunden.

Die weitgehendsten Nachforschungen nach dem Kinde, welche in der Annahme, daß es entführt und verschleppt sei, im In- und Auslande arg stellt sind, haben zu keinem Ergebnis geführt.

Demjenigen, welcher Thatsachen bekundet, die zur Ermittelung des Verbleibes des Kindes führen, sichere ich hiermit eine Belohnung von

1000 Mark

zu.

Signalement (zur Zeit des Verschwindens): Statur: schlank. Größe: 1 m. Haare: hellblond, lockig. Augenbrauen: blond. Augen: grau. Gesicht: voll, rund, rote Backen. Zähne: gesund. Sprache deutlich. Besondere Kennzeichen: in der linken Hand eine Warze. Kleidung: blau und weiß hellkarriertes Waschkleid, kurzen Aermeln, blau und weiß gestreifte Schürze, hellbrauner Unterrock, schwarze Strümpfe, schwarze Knopfstiefel.

Das Kind war sehr aufgeweckt und konnte seinen Namen und Wohnung deutlich angeben.

Hannover, den 25. Februar 1903.
Am Archive 3.

gez.: v. Brandenstein.

Bekanntmachung.

Seitens der Stadt wird ein Schuttabladeplatz zu verwerben gesucht.

Offerten werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Castrop, den 18. September 1903.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung für die Volksschulen des Regierungsbezirks Arnsberg vom 8. Januar 1884 und gemäß Verfügung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 18. September d. Jahres werden die Herbstferien bei allen Volksschulen im Landkreis Dortmund auf **2 Wochen** festgesetzt **und zwar vom 28. d. Mts. beginnend bis einschließlich 11. Oktober d. J.**

Dortmund, den 19. September 1903.

Der Landrat.
gez.: **von Rinsch.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Amt Rauxel zu Castrop, den 21. September 1903.

Der Amtmann.
J. V. Der Beigeordnete:
Schulte-Rauxel.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Schlatter zu Habinghorst, Bülowstraße 81a, ist die Rotlaufseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Castrop, den 18. September 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V. Der Beigeordnete:
Schulte-Rauxel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 24. Sept. cr., vorm. 9½ Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann daselbst:

2 eiserne Oefen und 1 Bettstelle mit Bett

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Sept. 1903.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.



Eine frische Sendung große u. kleine Ferkelschweine und Sauen erhalten.

Hirsch, Graf Schwerin Nr. 25.

Habe in meinem Garten Wittenerstraße **Gift** gelegt und rate jeden Hühnerbesitzer seine Hühner fern zu halten.

H. Wittkämper.

---

30 Maurer,
10 Handlanger

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Zu melden, Kolonie Bayern II, Station Merklinde, Polier Benke.

W. Ehmann, Marten, Station Lütge-Dortmund.

---

2 Polire sowie 50 Maurer u. Handlanger

werden auf sofort gesucht.

J. Goldhagen, Baugeschäft, Wanne i. W.

Tücht. Maurer u. Handlanger

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.

Th. Hermann, Castrop.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer zu vermieten.

Johann Meyer,
Schmied.

Am 1. Oktober cr.

2 möblirte Zimmer

(parterre) mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst.

Wohnung.

2 schöne Zimmer per sofort oder später zu vermieten.

Näheres Castrop, Baumerstr. 10.

Ein schön möblirtes

Zimmer

mit voller Pension zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Versetzungshalber im schönsten Stadtviertel angenehme abgeschlossene

Etagenwohnung

zum 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Hamburger Importhaus

Castrop,

Widumerstr. 33,

empfiehlt:

Gebr. Kaffee's	Pfd.	**64, 72, 78, 81, 84, 89, 93**	Pfg.,
		1,08 u. 1,28	Mk.
Margarine,	Pfd.	43, 58, 63, 68, 76 u. 79	Pfg.
Würfelzucker,	Pfd.	26	Pfg.
Stampfzucker,	„	24	„
Kandis (weiß),	„	33	„
Weizenmehl 000,	„	11	„
Griesmehl, franz.,	„	19	„
Nudeln,	„	23	„
Erbsen,	„	14	„
Linsen,	„	13	„
Pflaumen,	„	13, 19 u. 28	„
Birnen,	„	49	„
Kandis-Honig,	„	38	„
braune Seife,	„	15	„
Sparkernseife,	„	18 u. 27	„
Speck,	„	67	„
Tafelbutter,	„	1,05	Mk.
Mettwurst,	„	73	Pfg.
Blockwurst,	„	1,05	Mk.
Holländer-Käse,	„	48	Pfg.
Edamer-Käse,	„	65	„
Rüböl,	Liter	48	„
Sauerkraut,	Pfd.	6	„
Häringe,	Dtzd.	43	„



Herbst-Rennen

in Dortmund findet statt

am Sonntag den 27. September cr., nachm. 3 Uhr.

9000 Mark Geldpreise und vier Ehrenpreise.

Dortmunder Renn-Verein.

Großbrauerei

sucht für Castrop, Rauxel etc. einen rührigen **Vertreter.** Offerten unt. W.Sch. an die Geschäftsst. erbeten.

Mehrere tüchtige Handlanger

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Ernst Henkel, Castrop.

Ein Mädchen

für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche per 1. Oktober mehrere

Lehrmädchen.

Frau Lennemann,
Wittenerstr. 27a.

Ein properes

Mädchen

gesucht.

Bäckerei Roiser, Castrop.

Geld zu jedem Zweck erhalten Sie durch Geldmarkt Gera, Reuß.

Brieftaube

zugeflogen. Abzuholen bei

W. Lippenheide,
Holzstraße Nr. 5.

Ia. geräucherten

Aal,

Ia. fetten

Rollmöpse

Rollschinken

empfiehlt

A. Schürmann,
Castrop.

Empfehle mich in der Anfertigung von

Bettwäsche, Schürzen und Kinderwäsche

zu den billigsten Preisen.

Witwe Glocke, Rauxel 40.

Ein

schwarzer Spitz

mit weißem Fleck vor der Brust und stählerner Halskette ist abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung zu

Haus Dorloh.

Billiges Angebot

für

Betten u. Möbel.

Kopfkissen,	1.50 M.,	2.25 M.,	3.75 M.
Federunterbetten,	4.50 M.,	5.75 M.,	8.50 M.
Federoberbetten,	5.50 M.,	8—12.50 M.	
Kleiderschränke	28 M.,	37 M.,	53 M.
Kommoden	24 M.,	29 M.,	33 M.
Tische	4.50 M.	9 M.	15 M.
Vertikows,	36 M.	49 M.	65 M.

Bettstellen u. Matratzen

in jeder Preislage.

Spezialität der Firma:

Lieferung kompletter Braut-Ausstattungen.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg nur 46.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Castrop. **Zirkus Althoff.** **Castrop.**

Nur noch 2 Tage!

Heute Mittwoch Abend 8½ Uhr:

Große Gala-Vorstellung

verbunden mit Ringkampf.

Es haben sich mehrere Herren aus Castrop gemeldet, u. a. auch Herr **Mosel.**

Zum Schluss grosse komische Pantomime.

Preise ganz ermäßigt. Sperrsitz 1 Mk., erster Platz 80 Pfg., zweiter Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Donnerstag unwiderruflich

letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung.

Eine ¾ Geige

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegen folgende Beilagen bei: **Gebrüder Kaufmann,** Castrop **Adolf Kalsbach,** Castrop worauf wir hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

Krieger-



und Landwehr-Verein „Germania"

am Bahnhof-Rauxel.

Am Sonntag, 27. Sept. 1903, nachmittags 2 Uhr, treten die Mitglieder zum Abmarsch nach Pöppinghausen zwecks Teilnahme an dem Fahnenweihfest des dortigen Kriegervereins an.

Abzeichen: dunkler Anzug, Mütze, weiße Handschuhe und Vereinsabzeichen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Zweites Blatt. Nummer 150.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede

Zur Erneuerung des Kohlensyndikats.

Aus dem Ruhrrevier wird dem „Vorw." u. a. geschrieben: „Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" polemisiert in einem größeren Artikel gegen die vier außenstehenden Zechen. Sie unternimmt der „Widerspenstigen Zähmung". Zuerst zeigt sie, daß trotz des gewachsenen Konsums in Kohle eine Ueberproduktion vorhanden ist. Davon ausgehend, weist sie alsdann darauf hin, wie nötig ein Zusammenschluß aller Zechen ist. In grellen Farben schildert sie weiter die Folgen eines Scheiterns des Syndikatsprojekts und versucht mit einer Dialektik, die kühn die Wirklichkeit ignoriert, die allgemeine Meinung irrezuleiten und die „Widerspenstigen" zu bekehren. Vor allem bedauert sie die Eisenindustrie, die dann keine Ausfuhrvergütungen mehr erhält. Das Bedauern könnte sie sich sparen. — Denn bei einem Zusammenbruch des Syndikats ist ein gewisses Fallen der Kohlenpreise sicher. Angenommen, der Preis der Tonne Kohle reduziert sich im freien Vertrieb um 1,50 Mk., das macht bei einer Jahresförderung von ungefähr 50 Millionen Tonnen für die gesamte deutsche Industrie, welche rheinisch-westfälische Kohle brennt, eine Minderausgabe von rund 75 Millionen Mark jährlich. Man greift ganz sicher nicht zu hoch, wenn man den Anteil der rheinisch-westfälischen Eisen-, Stahl- und Röhren-Industrie auf 1/5 dieser Förderung einschätzt, so daß also auf sie eine Minderausgabe von 15 Millionen Mark jährlich entfällt. — Das Syndikat hat im Jahre 1902 an Ausfuhrvergütung ungefähr 3—4 Millionen verausgabt. Die Differenz stellt die Summe dar, die zu gunsten der Bergwerke der Eisenindustrie entzogen wurde. Dazu kommt, daß die heimische Industrie zu gunsten der fremden Länder benachteiligt wird.

Mit dem Export ist es ganz genau dasselbe. Bei belgischen und holländischen Lieferungen werden zwar einigermaßen gute Preise erzielt, anders ist es jedoch mit den Lieferungen, welche für den Seetransport bestimmt sind. Will die deutsche Kohle dann mit der englischen konkurrieren, müssen die Preise sehr ermäßigt werden. Berücksichtigt man noch, daß das Syndikat den Export in letzter Zeit kolossal forziert hat — es wird jetzt jährlich eine Million Tonnen zur See exportieren —, so ist leicht ersichtlich, daß solche Geschäfte nicht mehr gemacht werden können, wenn das Syndikat sich aufgelöst hat.

Im übrigen scheint die „Rhein.-Westf. Ztg." nicht zu wissen, daß die Preispolitik des Syndikats mit einer der Hauptfaktoren gewesen, welcher unsere letzte wirtschaftliche Krisis verlängert hat. Hätte das Kohlensyndikat seinerzeit die Reduktion der einheimischen Preise vorgenommen, so wäre unsere Industrie abnahmefähiger und derartige Verluste vermieden geblieben. Ein weiterer Irrtum scheint mir darin zu bestehen, daß behauptet wird, infolge der Krisis würde der Kohlenverbrauch rapide sinken. Ein Konkurrenzkampf der Zechen untereinander würde wohl stattfinden, aber diesen eine Krisis zu nennen, geht zu weit. — Infolge des besseren Geschäftsganges unserer gesamten Industrie wird der Konkurrenzkampf bald in gesunde Bahnen einlenken, so daß ein Sinken des Verbrauchs ganz ausgeschlossen erscheint.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 23. September 1903.

* Knappschafts-Angelegenheit. Diejenigen Knappschaftsmitglieder, welche bei der Erkrankung in ein Krankenhaus gehen, erhalten, falls sie Familienernährer sind, das halbe Krankengeld für die Familie und auch für die ersten drei Krankheitstage. Mitglieder, welche wegen Wurmkrankheit in Behandlung waren und wegen der gleichen Krankheit wieder in Behandlung kommen, gelten als in fortgesetzter Kur befindlich und bekommen Krankengeld auch für die ersten drei Krankheitstage. Beide Beschlüsse gelten vom 15. August d. J. ab.

* Gronau. Ueber eine erlittene Kränkung durch eine Nachbarsfrau regte sich eine Frau dermaßen auf, daß ihr ein Gefäß im Kopf zerriß, das alsbald eine innere Blutung und den schnellen Tod derselben herbeiführte.

* Die 78 Jahre alte Witwe Hesse in Fröndenberg stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie das Genick brach und der Tod sofort eintrat.

* Münster. Die Meldung von der Wahl des Hrn. Sutthoff zum Generalsekretär des Westfälischen Bauernvereins ist unrichtig. Die Wahl für die Neubesetzung des Sekretariates findet erst am 25. November in der Sitzung des Westfälischen Bauernvereins statt.

* Velsen b. Warendorf. Auf der Chaussee nach Milte wurde eine Dienstmagd von einem Radfahrer, der den Fußweg benutzte, überfahren und schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte innere Verletzungen fest. Der Zustand verschlimmerte sich derart, daß die Bedauernswerte mit den hl. Sterbesakramenten versehen wurde.

* Aus dem Sauerlande. In den höher gelegenen Teilen des Sauerlandes beginnt es bereits stark winterlich zu werden. Des Morgens sind die Wassertümpel mit einer dünnen Eisschicht überzogen, die Dächer zeigen Reif. Gurken, Bohnen und Pflaumen sind erfroren. In Winterberg vermochte bei dem letzten Unwetter der Gemeindehirte die Herde nicht mehr zusammenzuhalten; als man endlich am Spätabend, als der Sturm und Regen nachließen, sich auf die Suche machte, waren die meisten Tiere bereits tot, nur einige wenige wurden noch aufgefunden.

* Bei Lüdenscheid wurde die Leiche eines 15 Jahre alten Jungen gefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Was denselben in den Tod getrieben, steht nicht fest, doch spricht man von Angst vor Strafe wegen eines Diebstahls.

* Düsseldorf. Am 26. Juni, dem Tage der Stichwahl zum Reichstag wurden auf Stangen Plakate durch die Stadt getragen, auf denen ein Ochs, ein Esel, ein Kameel und ein Schwein zu sehen waren, darunter die Schrift: „Diese haben Kirsch gewählt!" Die Polizei machte dem schönen Aufzuge bald ein Ende und protokollirte die Standartenträger. Der Redakteur des „Düsseldorfer Mostert", Redemann, hatte den Umzug auf seine Kosten veranstaltet. Er wurde zunächst der Anstiftung zum groben Unfug angeklagt, dann auch der Beleidigung, da einige der Centrumspartei angehörenden Bürger Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hatten. Von den Trägern der Plakate war nur der Schlosser Peter Bunger aus Neuß ermittelt und des groben Unfugs angeklagt. Der Angeklagte R. bekannte sich „als den geistigen Urheber" des Aufzuges. Der Amtsanwalt hielt eine Beleidigung nicht für vorliegend, wohl aber groben Unfug, beantragte deshalb gegen R. 70, gegen den Träger B. 2 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht verurteilte den B. zu 3 Mark, den R. wegen Beleidigung zu 50 Mark, verordnete auch die Publikation des Urteils, wegen Anstiftung zum Unfug ebenfalls 50 Mark Strafe.

* Barmen. Durch Beschluß des Preisgerichts der König Ludwig-Stiftung in München wurde der Hof-Pianofortefabrik Rud. Ibach Sohn als einzige höchste Auszeichnung für gewerbliche Verdienste die Baierische Ludwigs-Medaille in Gold verliehen.

* Wipperfürth. Ein kurierter Taubstummer. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein Stromer arretiert, der sich seit einiger Zeit fechtend herumgetrieben und als anscheinend taubstummer Unglücklicher nicht vergebens auf das Mitleid der menschenfreundlichen Bergmärker spekuliert hatte. Hier in der Stadt waren die Gaben so reichlich geflossen, daß der Aermste sich entschloß, statt in die Herberge, in ein besseres Gasthaus einzukehren und sich „Einen" zu leisten. Aus dem einen wurden viele und da geschah ein Wunder. Der Alkohol hatte das Zungenband des Taubstummen gelöst, und zum höchsten Erstaunen der Anwesenden begann er im reinsten Donnerdialekt von seinen Aventüren zu erzählen. Da aber ereilte ihn das Verhängnis. Mitten im schönsten Redefluß saß ihm die Faust der heiligen Hermandad im Nacken. Beinahe wäre der Geheilte vor Schreck wieder sprachlos geworden, dann fügte er sich mit einem „schade" ins Unvermeidliche. Ob die Heilung seines Leidens radikal ist, bleibt der Zukunft überlassen; immerhin hat der Alkohol hier mal den Beweis geliefert, daß ihm auch heilsame Kräfte innewohnen. Im übrigen sei vor taubstummen Landstreichern bestens gewarnt.

* Köln. Ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkte während der Nacht zwei Männer, welche sich an der Tür eines Hauses am Leystapel zu schaffen machten. Der Wächter stellte sich in eine dunkle Ecke und beobachtete die beiden. Einer derselben hatte bereits die Tür geöffnet, und bevor er in das Haus ging, hörte der Wächter, wie der „Einbrecher" noch sagte: „Also ich lasse es Dir an einer Kordel herunter." Der Wächter requirierte einen Schutzmann. Beide bemerkten nun, wie in einem Zimmer der zweiten Etage Licht angezündet wurde; das Fenster öffnete sich und der junge Mann rief mit gedämpfter Stimme dem Untenstehenden zu: „Jetzt paß auf, Rudolf" und dabei ließ er an einer Kordel ein in Zeitungspapier gewickeltes Packetchen herunter, das Rudolf prompt in Empfang nahm, dieses unter seinem Rock verbarg und von dannen gehen wollte. Der Schutzmann legte ihm sanft die Hand auf die Schulter mit den Worten: „Was haben Sie denn da, guter Freund?" „Ich kann et nitt bestimmt sage," antwortete jener, „et es entweder en Hämmche oder en Schellrippche". Dabei packte er das Packetchen aus und siehe da, ein Schellrippchen kam zum Vorschein. Der Wächter, der vor der Haustür stehen geblieben war, um eventuell den anderen abzufassen, kam nun auch herbei. Der Kölner erzählte nun in Gemütsruhe, daß seine Frau verreist sei und er kein Abendbrot zu Hause finden würde. Sein Freund habe ihm angeboten, von dem von seiner Mutter ihm zurecht gelegten Abendbrot, einem Hämmchen und einem Schellrippchen, etwas für ihn herunterzulassen und er habe auch Wort gehalten. So löste sich die nächtliche Geschichte in Wohlgefallen auf.

* Köln. Wie gewonnen, so zerronnen. Ein Schuster von hier hatte 300 Mk. geerbt. Mit dieser Summe in der Tasche besuchte er einen „Freund". Manche Pläne wurden besprochen, die nun zur Ausführung gebracht werden sollten, denn der biedere Schuster schien zu glauben, daß eine solche Summe nicht klein zu kriegen sei. Wo man hinkam, fragte der Glückliche: „Aber, haben Sie guten Sekt, dann bringen Sie eine Pulle." Schließlich hatte man 140 Mk. verzehrt und nun wollte man noch eine Tasse Kaffee im Kaiser-Café trinken. Der Freund stahl ihm die letzten 160 Mk. und der Schuster konnte seinen Kaffee nicht mehr bezahlen. Der Ungetreue wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Coblenz. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Nasse, gedenkt Ende ds. Js. in den Ruhestand zu treten. Exzellenz Nasse steht seit 1890 an der Spitze der Rheinprovinz.

* Am Sonntag legte sich ein Arbeiter in Kevelaer vor einen Nachmittags eintreffenden Personenzug auf das Gleise, nicht, um sich überfahren zu lassen, sondern aus Uebermut. Er wollte den Zug einmal aufhalten. Und tatsächlich mußte der Zug die Fahrt unterbrechen.

* Der Steinbruchbesitzer Heinr. Schwarz in Steinperf (Kreis Biedenkopf) wurde durch einen vorzeitig losgegangenen Dynamitschuß getötet.

* Fortuna brachte dieser Tage in eine Anzahl fleißiger Arbeiterfamilien zu Groß-Zimmern große Freude. Bei der Ziehung der Gothaer Geldlotterie fiel nämlich auf Nummer 17453 ein Gewinn von 5000 Mk. nebst einer Prämie von 40 000 Mk., also zusammen 45 000 Mk. Es entfällt somit auf jeden der 10 Teilhaber der ansehnliche Betrag von 4500 Mark.

* Saarbrücken. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Kaufmann Walziner aus Ottweiler wegen Steuerhinterziehungen im Betrage von 3262 Mk. zu einer auf den achtfachen Betrag hiervon lautenden Geldstrafe von 26 092 Mk. verurteilt. Unter Strafantrag waren als nicht verjährt die letzten 6 Jahre einbezogen worden. Walzinger hatte regelmäßig bedeutend zu niedrig deklariert, die Steuer wurde dann stets auf das Doppelte des deklarierten Einkommens bemessen, ohne daß W. hiergegen Einspruch erhob. Für das Jahr 1903 z. B. hatte er sein Einkommen auf 8288 Mk. angegeben; als danach das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung gegen ihn eingeleitet wurde, erhöhte er freiwillig seine Angabe auf 22 638 Mk. Als strafverschärfend bewertete das Gericht den Umstand, daß W. verschiedene Ehrenämter in seiner Gemeinde bekleidete; u. a. war er auch stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommissio

Kleines Feuilleton.

König Boris.

Die Nachrichten über den mazedonischen Aufstand, die die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, verleihen folgender Schilderung einer führenden Persönlichkeit in dieser Bewegung von einem englischen Berichterstatter ein besonderes Interesse.

Meine erste Bekanntschaft mit Boris Sarafow machte ich in Nisch, der Hauptstadt des östlichen Serbiens. Einige Tage hatte ich im Hotel einen jungen Mann bemerkt. In seiner Begleitung befand sich eine junge Dame und ein kräftiger Jüngling, der den Eindruck machte, als ob er Sekretär oder in einer ähnlichen untergeordneten Stellung wäre. Die drei saßen nach Tisch lange zusammen, diskutierten lebhaft und sahen einen großen Schriftwechsel durch. Ich unterhielt mich mit ihnen und entnahm den Bemerkungen des Führers, daß er mit der revolutionären Bewegung in Mazedonien sympatisierte. Trotzdem duldete er anderer Leute Meinung und hörte mit etwas spöttischer Miene, aber höflich mein Lob der Türken und Serben an. Ich vermutete, daß er ein Vertrauensmann der Komitatschis wäre, aber ich konnte nicht argwöhnen, daß er mit ihnen arbeitete . . .

Der serbische Polizeikommissar war mein Freund; er zeigte mir alle Sehenswürdigkeiten und informierte mich über alle politischen Angelegenheiten.

Eines Nachmittags sagte er diskret lächelnd zu mir: „Eben haben wir Sarafow verhaftet!"

Er zeigte sich sehr erstaunt, als ich ihn dazu beglückwünschte. „Sarafow ist aber doch Ihr Freund!" rief er aus.

„Mein Freund? Ich habe den Elenden in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen!"

„Sie haben aber jeden Abend dieser Woche mit ihm zusammen an einem Tisch gesessen."

„Unsinn, — es ist doch nicht der sanfte junge Mann?"

„Ja wirklich, jener sanfte Jüngling hat drei Provinzen in Brand gesetzt, und die Niedermetzelung aller, die seinen Plänen widerstanden, organisiert, gleichviel, ob sie Türken oder Christen waren. Er gab es mir mit höflichem Bedauern zu und sagte, das Leben einzelner müsse oft für eine große Sache geopfert werden."

„Machte er eine Szene bei seiner Festnehmung?"

„Nein, er lächelte nur. Er lächelt fast immer. Trotz seiner guten Verkleidung erkannte ich ihn nach einer mir aus Sofia geschickten Ansichtspostkarte mit seinem Bilde. Zuerst leugnete er seine Identität, aber als er meine Entschlossenheit sah, versuchte er zu prahlen und wies darauf hin, daß viele Leute an mir Rache nehmen würden. „Was werden Sie überdies ausrichten?" rief er bitter. Wenn Sie mich den Türken ausliefern, werde ich getötet, aber immer neue werden an meine Stelle treten." „Fürchten Sie nichts, ich werde Sie nicht den Türken ausliefern, sondern Sie nach Belgrad schicken, wo die Regierung über Sie entscheiden wird." „Ich fürchte mich nicht," lachte er bitter. „Sie können tun, was Sie wollen, aber die heilige Sache Mazedoniens nicht treffen . . ."

In Belgrad erfuhr ich, daß man an eine Auslieferung gedacht hatte, aber daß die Regierung das Geschrei der Radikalen gefürchtet hatte. Infolge dessen wurde er bei seiner Freilassung von einigen Politikern sehr gefeiert.

Wenn Sarafow auch sagte, daß viele andere an seine Stelle treten würden, so giebt es doch nur einen Sarafow. Er ist das Ideal eines revolutionären Führers, sehr fähig und frei von jeder Furcht und von Skrupeln. Wenn man sein Ziel und seine Methoden auch mißbilligt, muß man ihn doch wegen seiner Kühnheit und Findigkeit bewundern. Obgleich die Türken einen Preis von 30 000 Mk. auf seinen Kopf ausgesetzt haben, reist er ganz nach seinem Belieben in der Türkei umher. Er scheint in Gefahr zu schwelgen. Man könnte fast glauben, daß er mit einem Zauberteppich Zeit und Ort überbrückt. Einen Tag hört man, daß er nahe der bulgarischen Grenze Guerillakrieg führt. Er wird in die Berge gejagt, man erwartet unmittelbar seine Gefangennahme, und plötzlich kommt die Nachricht, daß er Kasernen, Banken oder Eisenbahnbrücken am anderen Ende der Provinz in die Luft sprengt. Die Grenel von Saloniki waren bis auf die kleinsten Einzelheiten von ihm organisiert. Ein langer unterirdischer Gang wurde in einem Bäckerladen begonnen und bis unterhalb der Gebäude der Ottomanischen Bank fortgeführt. Während des größten Teils eines Jahres mußte die ausgehobene Erde nachts geheimnisvoll in Kisten oder Paketen fortgeschafft werden. Trotzdem hatten die Behörden nicht den Schein eines Verdachtes, und Sarafow sah der Explosion in der Verkleidung eines römisch-katholischen Mönches zu. Er befiehlt niemals einem Verschwörer, etwas zu tun, was er nicht selbst übernehmen würde. Darin liegt das Geheimnis seiner Macht über zügellose Dorfbewohner und Räuberbanden. Sie nennen ihn „König Boris", — ein Titel, den er ernstlich gewinnen will.

Einst suchte er in einem Dorf in der Nähe des Ochridasees Rekruten, als plötzlich die Nachricht kam, daß sich von zwei Richtungen türkische Truppen näherten und alle Wälder in der Nähe durchstreiften. Ein Entrinnen schien unmöglich, und da er nur etwa zwanzig Leute bei sich hatte, kam ein Widerstand gar nicht in Frage.

„Schnell!" rief er seinem Gefolge zu, „werft Waffen und Uniformen in jene Scheune, leert da drüben Kornsäcke aus und zieht Bauernkleidung an."

Der Befehl wurde schleunigst ausgeführt, und die Türken fanden bei ihrer Ankunft nur einige Leute, die an den Hüttentüren umherlungerten. Ein junger Mann grüßte die Soldaten höflich und fragte, wohin sie gingen.

„Wir verfolgen die Komitatschis," erwiederte der Offizier, „sind welche hier?"

„Nein, Effendi."

„Und habt Ihr was von Sarafow gesehen?"

„Was, Sarafow? Wenn der Schurke sich hier nur zeigen sollte, würden wir ihn greifen, binden und sogleich dem Gouverneur schicken. Wir haben schon zu viel von ihm gelitten!"

Darauf setzten die Soldaten ihren Weg fort, lobten den Jüngling wegen seiner Anschauungen und ahnten nicht, daß er — der Gesuchte, „König Boris" in eigener Person war.

* * *

* (Auch eine Bauernregel.) Die Zeitschrift der schles. Landwirtschaftskammer hatte zu einem Wettbewerb um gute Molkereisprüche aufgefordert. Darunter befindet sich folgende Lehre:

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte sauft:
Wer Butter-Lieferante ist
Und selber Margarine frißt,
Wer schlechtes Auslandsfutter giebt
Und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner:
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!

Trotz unseren **bekannten billigen Preisen** gewähren wir heute

10% Rabatt

auf fast

sämtlichen Artikeln

unseres **großen Warenlagers.**

Der Rabatt wird an der Kasse zurückgezahlt.

Schreiber & Cie. Nachf.,

Inhaber: **Sassenhoff & Thomas,**

Herne, Bahnhofstraße 79.

Erstes und größtes christliches Geschäft dieser Art am Platze.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem so herben Verluste meiner lieben Tochter und unserer Schwester sowie für die reichen Kranzspenden statten wir allen unsern

innigsten Dank

ab.

Obercastrop, den 20. September 1903.

Witwe Berning u. Kinder.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerin und Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich das

Putz-Geschäft

der Frau Westerfeld

übernommen habe und in derselben Branche unveränderter Weise weiter führe.

Achtungsvoll

Johann Meyer,

Schwerin bei Castrop.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Fuesers Wurm-Heil

(arom. Wein-Likör.) mit Vorteil bei Wurmkrankheiten zu genießen. Ärztlich empfohlen, vom Kaiserl. Patentamt geschützt.

Lager von Brillen u. Pince-nez Rathenower

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift, sowie **Reparaturen** schnellstens.

Franz Heinemann, Castrop,
Widumerstraße 14.

Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Dies erzeugt:

Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Schöne Lorbeerkronen und Pyramiden, Palmen und künstliche Kränze

giebt noch billig ab.

Anton Hinken Ww.

Kochherde im Ausverk. spottb. bei **H. Paull, Dortmund,** Steinstr. 2.

Rheumatismus-

und **Gichtleidenden** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen Heilung und Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte, **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstraße 26a/I.

Patente

Marken- u. Musterschutz

besorgt und verwertet

F. W. Engels,

Zivil-Ingenieur,

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Beste Referenzen! Beste Referenzen!



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

Fritz Busch,

Münsterstr. 18. Castrop, Telephon 51.

Empfehle:

Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine, besonders für Kranke; **Cognac, Hamos Liqueure, Münsterländer, Ungarwein. Cigarren und Cigaretten** in allen Preislagen.

Gimborn's u. Bornträger's

Ia. Tinten,

vorzügliche, unverlöschliche Schrift, für Schreib-, Kopir- und Telegraphenzwecke. Zu haben in

Schmitz Filiale,
Castrop.

Firmen-Stempel

empfiehlt

in allen Ausführungen

H. Schmitz

vorm. Ph. Culbart,

Castrop.

Filial-Geschäfte:

Rauxel. Sodingen.